

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer in der Rhein-, Main und Neckargegend

Ravenstein, August

Darmstadt, [1846?]

Darmstadts nähere Umgebungen

[urn:nbn:de:bsz:31-334545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334545)

Darmstadts nähere Umgebungen.

Seit einer Reihe von Jahren ziehen sich freundliche Anlagen vom Neckar- bis zum Mainthor; eine breit schattende alte Lindenallee verbindet das Rheinthor mit der „Tanne“, und eine jüngere in stolzer Kraft heranwachsende führt vom Neckarthor bis in die Nähe von Besungen. Wer den Weg nach dem letzteren Orte über den Riedeselschen Berg wählt, kommt an schönen Gärten mit Gesträuchen, Blumen und plätschernden Springbrunnen vorüber, mächtige Baumgruppen sind ihm wie Visirstäbe nach Rheingebirg und Donnersberg und wenn die eine lange schöne Häuserreihe mit ihrem Lichtglanze seinem Auge weh thut, so nimmt ihn die Akazienallee mit ihrem Schatten auf der andern Seite auf. Ja auch die erwähnte „Tanne“, ein zu beiden Seiten der Strasse nach Mainz sich eine kleine Stunde Weg hinziehender Kiefernwald, hat seine Verehrer, und er verdient sie, theils der Anlagen, des Laubgebüschs und der jungen Eichenallee wegen, die in ihm eine Stelle fanden, theils weil der Weg immer fest und selbst nach starkem Regen immer gehbar ist. Wünscht man aber freiern Umblick und will man über den Umkreis der Anlagen oder der früher erwähnten Gärten hinaus, so bietet dazu insbesondere die *südöstliche*, *östliche* und *nordöstliche* Umgegend Darmstadts die beste Gelegenheit. Denn dort hat sich nicht bloss die Gegend zur Wellenform gehoben, sondern auch der Boden ist aus Sand zu Kies und zu schwerem guten Ackerfeld geworden. Südöstlich führt der *Martinspfad*, der *Heerweg*, der *Kiesweg* und gibt hübsche Blicke theils zurück auf die Stadt, theils auf den eine Viertelstunde davon sich hinziehenden langen Waldsaum und die ersten Vorhöhen des Odenwaldes; man geht zwischen Gärten, zwischen Feldern, und kann eine Menge Abwechslungen in der Richtung seines Weges eintreten lassen. Mehr östlich ist der *Busenberg* mit der *Rosenhöhe* (auf welcher ein dem Prinzen Karl von Hessen nunmehr zustehendes Landhaus) und der am Fuss der letzteren nach Erbach führenden Chaussee. Nächst dieser, fast dem Eingang zur Rosenhöhe gegenüber, befindet sich der ältere *Garten der Knabenarbeitsanstalt* und

dreissig Schritte davon zeigt die eine noch stehen gebliebene alte Linde dem Wanderer die *drei Brunnen*. Damit hat man aber zugleich den Saum des Waldes betreten, der, wie ein schöner, grüner Ring oder Halbring, bald heller und bald dunkler, in einem Umkreise von 5 bis 6 Stunden sich um Darmstadt herumschlingt. Ja, es gibt Städte, die von grösserem Leben rauschen, stolzere, prangendere Flussstädte, aber zusammenhängendere Buchen- und Fichtenwaldungen mit grösserem Reiz der Abwechslung, Punkte der umfassendsten Aussicht, welche so ohne Mühe zu ersteigen sind, einerseits weite Panoramen und andererseits kurze Blicke in nahe grüne Waldnacht, Bosket, englischer Garten, bequeme breite Kieswege und doch auch wieder der vertraute, unebene Fusspfad, Gelegenheiten zum Ausruhen und Raum für die stolzen Carossen, Möglichkeit des freien Sich-Ansiedelns, um das Mitgebrachte zu geniessen oder sich weiter zu bereiten, alles Das ist nirgend so, wie bei Darmstadt zu treffen. Es ist wahr: der Wald ist nicht ganz nahe bei Darmstadt; der Fussgänger wird in den meisten Fällen eine halbe Stunde oder selbst etwas mehr brauchen, um ihn zu erreichen. Aber theils ist der Weg gut und mehr oder minder schattig, theils gibt der Blick auf den Wald schon im Voraus angenehmen Genuss, theils ist die neue Fiakereinrichtung ganz dazu gemacht, hier angenehme Verkürzungen eintreten zu sehen. Hat sich diese doch (östlich von Darmstadt) nach den *Felsenkellern* (Böttinger, Heilige Kreuzberg u. s. w.) und folgeweise nach der *Fasanerie* hin förmlich organisirt, besonders an heiteren Sonn- und Festtagen, wo durch die noch junge Platanenallee nicht nur halbe Tage lang Tausende von Fussgängern hin- und herwogen, sondern auch Fiaker und Omnibus fast ohne Aufhören dazwischen jagen. Der eben erwähnte Weg, welcher in seinem weiteren Verfolge nach *Dieburg*, *Babenhausen*, *Seligenstadt* oder *Aschaffenburg* führt, kann übrigens auch vom *Busenberg* aus erreicht werden.

Gehen wir nun, nach dieser allgemeinsten Schilderung, zum Einzelnen über!

Der *Karls hof*, eine mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, englischen Anlagen, Baumstücken, Aeckern und

Wiesen reichausgestattete, dabei freundlich gelegene Besitzung, von welcher ein Theil der Gebäude an einen Wirth verpachtet ist. Man hat vom Jägerthor nur eine kleine Viertelstunde dorthin, und der Aufenthalt daselbst ist an heissen Sommertagen besonders erquicklich.

Schloss Kranichstein. Wenn man den Weg am Karlshof vorüber fortsetzt, so kommt man zuerst nach der *Ziegelhütte*, sehr ausgedehnten Lehmgruben mit dazu gehörigen Gebäuden, und dann, nach noch etwa dreiviertelstündigem Wandern auf der Landstrasse, nach dem Schloss *Kranichstein*. Links, ehe man den Weg rechts in den Schlosshof einbiegt, stehen, im Schatten belaubter Bäume, das *Hofhaus* und die *Försterswohnung*, wo man Erfrischungen haben kann. Hat man diese genommen oder sie für den Rückweg durch die *Fasanerie* aufgespart, so tritt man in den ein grosses Viereck bildenden Schlosshof, an dessen östlichem Ende das *Schloss* in langer Fassade sich hinzieht und zwei Flügel nach Westen herunterstreckt. Das Schloss, von Landgraf Georg I. erbaut, war der liebste Aufenthalt des Landgrafen Ludwig VIII., eines eifrigen Jagdliebhabers, aus dessen Zeit in den oberen Gängen des Schlosses eine grosse schenswerthe Sammlung von Hirschgeweihen herrührt. Besonders interessant ist auch das Rondelzimmer. Man hat nun die Wahl, den Weg, den man bis zum Schloss Kranichstein genommen, im Wald fortzusetzen und so zu den Anlagen der *Dianenburg* und des *Georgbrunnens*, sehr hübschen Partien, zu gelangen, oder den Kranichsteiner Schlosshof durch das dem Eingange entgegen gesetzte Thor zu verlassen, wo dann erst recht das Charakteristische des Jagdschlusses, das sich in ländlicher Stille und Ruhe im nahen Teiche spiegelt, hervortritt. Nach dem Durchschreiten einer Kastanienallee rechts sich biegend, nimmt der schönste junge Buchwald alsbald den Wandernden auf, um bald rechts über den *Ruthsenbach* und den Hochwald ihn nach der *Fasanerie* gelangen zu sehen.

Die *Fasanerie*. Unter *Fasanerie* versteht man zunächst den sehr umfangreichen Wildpark, worin die herrlichsten Bäume, besonders Buchen; aber dann auch das am östlichen Ende desselben befindliche Forsthaus, welches 1 Stunde von Darmstadt entfernt ist, und in wel-

chem Wirthschaft getrieben wird. Man kann die Fasanerie (in beidem Sinne) theils auf dem eben bezeichneten Wege — über Kranichstein —, theils direkt von Darmstadt aus — auf dem Weg nach den Felsenkellern — erreichen, in welchem letzteren Falle man zweckmässig jenen Weg zurücknimmt. In der Nähe des erwähnten Forsthauses sind unter herrlichen hohen Bäumen, welche dichten Schatten gewähren, einfache Tische und Bänke. Der Weg durch den Wald ist auch in seiner Fortsetzung sehr schön. Und dabei gewährt er noch interessante literar-historische Erinnerungen. Besonders durch den Aufenthalt *J. G. v. Herders* in demselben im Jahr 1774 mit gleichgesinnten lieben Freunden, wo er ihnen Klopstockische Oden vorlas. Seit einigen Jahren ist an einem der schönsten Punkte der Fasanerie, inmitten eines grossen Bundes, dem als Königlich Preussischer Oberlandforstmeister im Jahr 1837 in Berlin verstorbenen *G. L. Hartig*, einem geborenen Hessen, ein schönes *Denkmal* (vierseitiger Obelisk auf einem Hügel, mit im Piedestal befindlichen bezüglichen Inschriften und Sinnbildern des Forst- und Jagdwesens) errichtet.

Die vorstehend erwähnten schönen Waldpunkte um Darmstadt lassen sich mehr für sich denken, während die nach Süd und Südosten untereinander im genauesten Zusammenhang stehen und gewöhnlich unter der Bezeichnung des *Buchwaldes* begriffen werden.

Beginnen wir mit dem meist besuchten und schönsten derselben; es ist zugleich, nebst der *Marienhöhe*, der am meisten von jenen Waldpunkten nach Westen, nächst der Chaussee nach Heidelberg gelegene, nämlich mit der

Ludewigshöhe. Eine kleine Stunde von Darmstadt entfernt, kommt man durch Bessungen, eine neuangelegte Kastanienallee und den Wald dahin. Der Anstieg ist nicht steil und der Punkt auch für Wägen zugänglich. Von dem Berg hat man nach drei verschiedenen Seiten hin treffliche Aussichten: nördlich nach Bessungen, Darmstadt und dem Taunus, und die zwischen beiden letzteren liegende Gegend, wozu insbesondere Frankfurt gehört; westlich nach Mainz bis hinauf nach Worms, Mannheim und Speier, eine imposante weite Rundschau, deren Abschluss die Rhein-